

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

261 (6.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89563)

Mehrzahl eine gefesseltere Art von der gesamten inneren und äußeren Kraft unseres Volkes, von der unerschütterlichen Wehrbereitschaft der ganzen Nation.

Es kann erfreulicherweise schon jetzt gesagt werden, daß der Wehrkampf zugrunde liegende Gedanke in den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit nicht nur begriffen, sondern begierig aufgenommen wurde. Diese Wehrkraft beruht nicht nur auf den geordneten Leistungen, sondern auf dem, was hinter diesen Leistungen steht. Viele Wehrkämpfer kamen aus Mittel- und Ostpreußen, aus Pommern oder Westpreußen. Häufig sah man hier solche Jahre als Männer auf dem Kampffeldern. Im Bereich der Landwehr waren es die Männer mitten aus schwerer Entlastung unter Zurücklegung oft langer Wehrzeiten herbei. Selbst Besondere des letzten und gegenwärtigen Krieges beteiligten sich an den Wehrübungen. Häufige weitere Erörterungen und Besuche haben jetzt schon ihre Berechtigung zum Ausdruck gebracht, bei den nächsten Wehrkampftagen mitzumachen. In diesen Wehrübungen wurden die Wehrkampftage mitzumachen. In diesen Wehrübungen wurden die Wehrkampftage mitzumachen.

Die von diesen Wehrkampftagen ausstrahlende Kraft ist letzten Endes darin begründet, daß hinter dem Einsatz deutscher Männer und Frauen auf den Wehrkampftagen unerschütterlich, aber doch wirklichen nach die Soldaten der Front und die gefallenen Helden stehen. Hier reichen sich im stillen wehrhaften Einsatz Front und Heimat die Hand und befehlen auf neue den Entschluß, zu kämpfen und zu opfern bis zum Entschluß.

Zwei weitere Mittelkreuzträger

() Berlin, 6. November

Der Führer verlieh ferner das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Bernhard Flaßh, im Stabe eines Artillerie-Kommandeurs, und Oberleutnant d. R. Franz Ellner, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Bernhard Flaßh wurde am 2. April 1915 als Sohn eines Arztes in Plauen geboren, Franz Ellner am 30. November 1914 als Sohn eines Reichsanwaltens in Wietzen (Gronow-Bern-Schwarz).

Nach dem Heldentode hoch geehrt

() Berlin, 6. November

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Franz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Alfred Franz wurde am 20. September 1918 in Jena geboren. Er hat sich als Landflieger im Kampf gegen Frankreich, England und besonders im Einsatz gegen die Sowjetunion hervorgetan und in harten Luftkämpfen gegen eine meist zahlenmäßig überlegene Luftstreitmacht. Auch in diesen schwer durchgeführten Tieffangriffen schloß er den feindlichen Gegner. Der tapere Oberfeldwebel ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Neuer Bevollmächtigter des Reiches in Dänemark

() Berlin, 6. November

Als Nachfolger des bisherigen Bevollmächtigten des Reiches, Grafen von Reuthe-Rink, ist der bisherige Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. W. B. E. zum Bevollmächtigten des Reiches in Dänemark ernannt worden. Der neue Bevollmächtigte hat am 5. November seine Dienstgeschäfte übernommen.

Enge wirtschaftliche Zusammenarbeit der Dreierpatenmacht

() Rom, 6. November

Der im Dreimächtepakt vorgesehene wirtschaftliche Austausch trat am Mittwoch im Außenministerium unter dem Vorsitz des Präsidenten des Ausschusses Giannini zusammen. An der Sitzung des Ausschusses nahmen Vertreter Italiens, Deutschlands und Japans teil. Der wirtschaftliche Austausch würde in dem Geiste der engen Zusammenarbeit, der die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten des Dreimächtepaktes kennzeichnet, einzelne wichtige Tätigkeitsgebiete.

Der König und Kaiser ehet italienischen Fliegerium

() Rom, 6. November

Der König und Kaiser ehrte italienische Flieger, Unteroffiziere und Mannschaften eines Sturms, die bei der Eroberung der ihnen verliehenen Auszeichnungen und sprach allen seine Anerkennung für die glänzenden Siege aus.

Britischer Detachement spendet für Statius Kriegsschatz

() Stockholm, 6. November

Der durch seine Volksgemeinschaftsfreundschaft berufliche Detachement von Canterbury hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros der Frau des Schwedischen Konsuls in Stockholm eine Summe in Höhe von 30.000 Pfund als Ergebnis einer Sammlung überreicht mit den Worten: „Nichts sei großzügiger, als der Gutmütigkeit die Dankbarkeit Englands zu beweisen.“

Gedundene Volksempfinden wichtiger als Mietvertrag

() Pina, 6. November

In Heidenau-Nord wohnt der Fabrikarbeiter Schumburg in einem Hause des Lebensmittelhändlers K. B. hier aus Dresden. Beide haben einen Mietvertrag geschlossen, in dem die Aufnahme von Untermietern der Genehmigung durch den Hauseigentümer unterworfen ist. Seit 1939 bemühte sich nun der Mieter Schumburg, dem Hauseigentümer Genehmigung zur Aufnahme seiner Eltern in die eigene Wohnung zu erhalten. Welche Eltern sind hochbetagt und der achtzigjährige Vater Schumburgs, ein Bergmann, außerdem erblindet. Seit drei Jahren hinderte nun der Hauseigentümer den Sohn an der Erfüllung einer selbstverständlichen Kindespflicht.

Nun entschlossen nahm nun der Sohn seine Eltern ohne Genehmigung des Hauseigentümers in seinem Haushalt auf. Der Einzug ging nicht ganz reibungslos vonstatten; denn der Hausverwalter Herr die Haus, um das Einrücken der Möbel zu verhindern. Hartes Worte fielen, in denen der Hauseigentümer eine Bedrohung erließ. Er nahm sich einen Rechtsanwalt und klagte gegen die Mieter. Die Verurteilung des Mietverhältnisses. Der Beklagte hat keinen Rechtsanwalt, aber er fand seinen Schutz bei einem nationalsozialistischen Richter. Die Klage wurde abgewiesen, wobei die Urteilsbegründung ein Mutterbeispiel für die gesunde Volksempfinden entsprechende nationalsozialistische Rechtsprechung ist. Das Gericht stellte fest, daß die Aufnahme eigener Eltern ist überhaupt nicht als ein Untermietern, sondern als Übernahme in den eigenen Haushalt anzusehen ist. Es beschleunigte dem Kläger, daß der Beklagte nur seine Kindespflicht erfüllt und außerdem in der Wohnungsnot der Volksgemeinschaft durch Freimachung einer Wohnung einen Dienst erwies. Deshalb entsprache seine Handlungsweise gesundem Volksempfinden, das immer noch höher zu werten sei als ein privater Mietvertrag.

Unterseeboote versenken 26 Handelschiffe mit 168 000 BRT

Erstbittere Angriffsstöße im Raum von Agir / Neufestler Überland der deutsch-italienischen Flotten

() Aus dem Führerhauptquartier, 5. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Kampfflieger vernichteten im Salongebiet von Tuapse drei Handelschiffe mit zusammen 8800 BRT. Raubkampfflieger griffen den einbittigen Nachschub an.

Im Raum von Agir sind erstbittere Angriffsstöße gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feind im Gange. Truppenansammlungen und Versorgungslager der Sowjets im Raume zwischen den Küsten Ruma und Terel sowie Eisenbahnzüge südlich von Utrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoßtruppsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgeschoben, Werkzeuge des Gegners abgemacht. Sicherungen des Feeres an der Wolga versenkten einen arabischen Luftkämpfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolga-Artes und Batteriestellungen östwärts des Stromes.

An der Don-Front wies italienische Truppen Überlegenheit aus. Im mittleren Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen. Derliche Angriffe des Feindes heftigsten. Kampfflieger bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Bekehrungsnotenpunkt der Sowjets.

In der Zeit vom 18. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 81 durch Flakartillerie der Luftwaffe. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schifffahrt in Ägypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Flottenarmee legt den meisterten feindlichen Angriffen äußerster Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete weite Stellungen zurückgenommen. Kampffliegerverbände führten laufend Bombenangriffe gegen die feindlichen Flottenverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Kampfflieger in erprobten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegene feind dreißig Flugzeuge ab. Vier eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 7000 BRT, und beschädigte zwei größere Frachtschiffe.

Mißtrauen gegen Roosevelt eindeutig bekundet

(Fortsetzung von Seite 1)

tung. Auch der neue republikanische Gouverneur von New York, Dewey, hat schnell seine Ergebnisse Roosevelt besagt. Das liebt immerhin das Zeichen des Protestes. Selbst in London liebt man aus dem außerordentlich starken Ansehen der republikanischen Stimmen einen klaren Widerspruch der Innenpolitik Roosevelts heraus, die bei der amerikanischen Bevölkerung auf immer härtere Ablehnung stoße.

Auch in der schon erwähnten Darstellung der „Anti-Red Press“ wird es als besonders bemerkenswert bezeichnet, daß „einige der beinahe alle früheren Isolationisten und Gegner des New Deal wiedergeboren wurden.“ Umgekehrt fielen demokratische Senatoren, die sich ganz den New Deal-Männern Roosevelt verlobten hatten, glatt durch. So war der Vertreter dieser Partei, der 81jährige Senator Georges Norris, der 39 Jahre lang ununterbrochen gewählt worden war, erlitt diesmal seine erste und wohl auch letzte Wahlniederlage.

Nach einer Reuemeldung wird die Lage nach den Wahlen von republikanischer Seite so beurteilt, daß die Demokraten eine außerordentliche Arbeitslosigkeit verloren haben. Zweifellos muß Roosevelt von nun an mit verstärkten färmlichen Schwierigkeiten bei der Durchführung seiner Pläne rechnen. Aber der Außenpolitiker der Madriber Zeitung ABC, der das Wahlergebnis „nicht als Protest gegen den Krieg, wohl aber gegen die Methoden beurteilt, hat sicherlich recht mit der Vermutung, daß selbst eine geringe republikanische Mehrheit der Stellung der vollziehenden Gewalt nichts anhaben könne. Es liegt in der Zeit der demokratischen Verfassung begründet, daß jeder Präsident nach inneren verfallenen autoritären Vollmachten frecht. Einem Staatschef, der in der Exekutive völlig unabhängig von einer parlamentarischen Zustimmung ist, müssen die Befehle auf dem Gebiet der Gesetzgebung und der Rechtsprechung stets als äußerster zündend erscheinen. Selbst ein Mann wie Coolidge, der weit

in weit verzweigten Operationen, die vom Nordlichen Meer bis in die Gassen der Städte von Madagaskar reichten, haben deutsche Unterseeboote nach den großen Erfolgen der letzten Tage in unermüdlicher Angriffslust den feindlichen Transportschiffen neue schwere Verluste zugefügt.

Im Nordatlantik erzielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneute Fühlung an die Stelle des mit Kriegsmaterial und Besatzungsmitteln nach England bestimmten Geleitbootes, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 BRT, herausgelassen waren, versenkten aus ihm weitere sechs Schiffe mit 37 000 BRT, und beschädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer.

Andere Unterseeboote versenkten in Einzelangriff im Nordlichen Meer bei der Insel San Manen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Neuanzebiet bei der Insel Fernando Noronha im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet von Kapstadt, und in den Nordwesten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 BRT. Eines von diesen ist mit der Dampferbesatzung untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren und in den verlässbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handelschiffe mit insgesamt 168 000 BRT verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die nordatlantische Front bestimmt.

Auf neue Stellungen zurückgegangen

() Rom, 5. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Küstengebiet zwischen Capri und Paestum fanden von den frühen Morgenstunden bis in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzern und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Kampf gegen Abend auf neue, weithin gelegene Stellungen zurück. Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer. Die Jäger der 14. Armee kämpften mit äußerster Einsatz gegen die feindliche, zahlenmäßig fast überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 26 Flugzeuge ab. Mehr Kampfflugzeuge griffen mit Bomben und Maschinengewehrfire im Tiefstflug feindliche Panzereinheiten an. Aufbruch bei Tobar und Bengasi verurteilten empfindliche Schäden. Unter der feindlichen Beschießung gab es einige Tote und zahlreiche Verletzte.

entfernt vom dem krankhaften persönlichen Ehrgeiz Roosevelts war, offenbar einmal in einer Unterhaltung mit dem Feind bei dieser Stelle, in der es sich um innerpolitische Fragen der Vereinigten Staaten handelte, in ganz unerkennbarer Weise die starke grundsätzliche Neigung auf Verhärzung der Maß des Präsidenten gegenüber dem Kongress. Wenn wir uns abgesehen von unserer Auffassung vom totalitären Staat, Grundgedanke gegen solche Behauptungen nicht setzen können, so bedeuten sie doch eine große Gefahr, wenn sie von einem ardenwahnhaftigen Demagogen entworfen werden, der wiederum nur der Vertreter dunkler jüdischer und freimaurerischer Mächte ist.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Ausgang der Wahlen an vergangener Dienstag in der Weltöffentlichkeit als ein Wahnsinn der Misstrauen einer amerikanischen Volksmehrheit gegenüber dem Präsidenten gedeutet wird. Selbst für Roosevelt und seine Freunde der Wille des Volkes gleichgültig, sie beschäftigen vielmehr, hemmungslos die durchzuführen, was die nächsten Hintermänner des Republikanismus befehlen. Weil es so ist, kann dem Ausgang der Wahlen keine große Bedeutung für die Kriegspolitik zukommen.

Republikaner drängen Demokraten an die Seite

() Stockholm, 6. November

Nach Meldungen aus Washington wurden ins Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. 181 Wählergebnisse liegen noch aus. Der Senat liegt sich aus 107 Demokraten, 37 Republikanern und einem unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 35 Staaten stattfindenden Gouverneurswahlen sind an Stelle der bisherigen achtzig demokratischen und dreizehn republikanischen Gouverneure 117 dreizehn Demokraten und sechzehn Republikaner sowie ein Progressiver gewählt.

Gehr wertvolles Kloster in Portugal eingestürzt

() Lissabon, 6. November

Meldungen aus Vila Nova de Framilao (Nordportugal) belegen, daß das Kloster von Aquilao, eines der schönsten und größten seiner Gegend, durch einen großen Brand vollständig zerstört wurde. Das Kloster besaß einen alten und wertvollen holzgeschichtlichen Altar. Obwohl die Feuerwehre schnell herbeieilte, konnte das Kloster nicht mehr gerettet werden und brannte bis auf die Mauern nieder.

Der Führer hat den vom Reichsarbeitsministerium zum Reichswohnungskommissar abgeordneten Oberregierungsrat Dr. Kurt Bormann zum Ministerialrat ernannt.

Der Führer hat dem Ministerialrat Professor Dr. August H. Bismeyer in Berlin-Altstadt als Anwalt der Volkswirtschaft 76. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste am Gebiete der Revision und Kartennaturgeschichte die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Die Zeitung „Kölnische Volkszeitung“ beanstandet, daß den Kommunisten im Kampf gegen die Wehrmacht die Möglichkeit gegeben wird, die Ausführungen des Außenministers Günther über die außenpolitische Lage zu hören.

Der Generalgouverneur für die französischen Kolonien gibt bekannt, daß fünfzehn Kilometer südlich von Fianarantsoa auf Madagaskar Kämpfe zwischen starken britischen Kampfgruppen und französischen Truppen stattfanden.

Die britische Polizei in Belfast sagte erneut, rote „Ständekroniken“ berichtete, eine umfassende Jagd zur Verhaftung nationaler Iren im ganzen Stadtgebiet durch.

Bei den Kämpfen in Ägypten ist nach Meldung der englischen Reutersbüros aus Washington angeblich der zweite Sohn des englischen Reichsverwesers Lord Halifax, Peter Wood, gefallen. Er war britischer Pilot.

Aus Ägypten kommen sehr dringende Klagen über den Versorgungsnotlage. Der Mangel an Öl und die Preissteigerungen dauern fort.

Verlag V.S. Gummerlag, Weser-Ems GmbH, Postfach 1000, Emden, zur Zeit Kurier, Verlagsgesellschaft, J. B. Protzner, Postfach 1000, Emden. Hauptverleger: Wenzel Kollers (Wies in Emden). — Druck: K. G. F. Dummig, Kurier, Kurierstraße 8.

Landwirtschaftsbundene Trachten heute wieder Vorbild

() Berlin, 6. November

Die im Sommer von der Hitlerjugend als getrockneten Maßnahmen zur Einparung von Spinnstoffen wurden jetzt durch eine Arbeitsbesprechung zwischen dem Gebietsbeauftragten des BDM-Verkes „Glaube und Schönheit“ und den Leitern und Leiterinnen der deutschen Modellschulen, die auf Einladung der BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Käßiger zu einer ersten Fühlungnahme zusammengetreten waren, auf dem Gebiete der Modellerbeit weiter ausgebaut.

Professor Bruno von Brent und Frau Maria May, die Leiterin der Manufaktur des deutschen Modellschulens, sprachen über die Aufgaben des deutschen Modellschulens im Kriege. Unsere weibliche Jugend soll in ihrer verklärten Pose, und zwar vornehmlich über die Arbeitsgemeinschaften „Nähen und geschmackvolles Kleiden“ des BDM-Verkes, Anregungen und Unterlagen erhalten, sich mit geringen gebliebenen Mitteln und unter wechelmäßiger Ausnutzung der Punkte der Wirtschaft zu haben. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft beschlößte sich mit Vorkursen für eine praktische und gelegene Berufsausbildung und die häusliche Kleidung, die sich fast an die alten, landwirtschaftsbundenen Trachtenvorbilder anlehnen wird.

Studenten paden hatte Arbeit an

() Berlin, 6. November

Der Kriegseinsatz von 29 000 Studenten und Studentinnen in diesem Jahr bei bringenden Arbeiten wurde in diesen Tagen beendet. Aus diesem Anlaß fand Reichsstudentenführer Dr. Scheel Abschlußmehdungen an Reichsmarschall Göring, Reichsleiter Bormann, Reichsminister Raub und Reichsminister Speer, die ihrerseits herzlich dankten.

Oberflächen Reichstheater für Grenzlandkämpfer

() Rastowitz, 5. November

Als Abschluss der ersten Oberflächlichen Luftwaffe verließ Gauleiter Brauch am Erkundung den Oberflächlichen Luftpreis an den mullschäftlichen Oberleiter des Reichstheaters Beuthen, Erich Peter, und an den Leiter des Reichstheaters Gellagereins und Direktor der Landmusikschule, Professor Fritz Dubitzki. Die Reichsträger haben sich um den kulturpolitischen Grenzlandkampf große Verdienste erworben.

Familienanzeigen

Vom 11. November 1942 feiern die Eheleute...

Geburten

Gottes Güte erweist uns durch die Geburt unserer 4. Kindes...

Verlobungen

Seine Verlobung geben bekannt: Heintje Elmschen, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Cleonore Jansen, Leeb...

Verlobungen

Ihre vollkommene Freigebung geben bekannt: Helmut Walter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Danksagungen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Barthol, S. A. Nov. 1942. Wir geben unsere Verlobung bekannt...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Danksagungen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Oldenburg, Osnabrück, Krummhals 1. Lebensjahre. Am 4. November 1942...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Danksagungen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Geschäftliches

Meine Wohnung befindet sich jetzt wieder...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Danksagungen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...



Ratten bedrohen Deine Gesundheit und deinen Bausch. Vernichte die Ratten mit den Mitteln aus der Fachdrogerie Müller, Emden...

Veroron

Unter diesem Zeichen arbeiten die Volksbanken überall im Reich.

Die Jahrbücher der Vertriebsstellen sind erschienen...



Die Milch als Träger lebenswichtiger Mineralstoffe zeigt der modernen Heilkunde...

LIVES Mineral-Milchweiß Präparat



Deutsche WISSENSCHAFT schuf in den BAYER-Arzneimittel-Medikamenten von Weltbedeutung...

Jeder Tropfen Saftes etwas Kostbares

Eine Saft darf man nie so lang kochen, da sie sich einschornen...

KNORR Ein eigenes Haus

Ein eigenes Haus jetzt durch steuerbegünstigte Baupläne planmäßig vorzubereiten...



Ein eigenes Haus jetzt durch steuerbegünstigte Baupläne planmäßig vorzubereiten...

Schiff Wiesenrot in Ludwigsburg/Württemberg

Rorden, Dornum und Dornumerschell. Unvollständiges und tierisches...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Wir geben unsere Verlobung bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Walter, Oberreiter...

Opfersonntag am 8. November

Der 8. November ist für uns in den letzten Jahren immer... Der 8. November ist für uns in den letzten Jahren immer...

Es trifft sich gut, daß nur gerade der Opfersonntag... Es trifft sich gut, daß nur gerade der Opfersonntag...

Keine Veranstaltung zur Wandergemeinschaft... Keine Veranstaltung zur Wandergemeinschaft...

Abgelehnt für den Offiziersnachwuchs... Abgelehnt für den Offiziersnachwuchs...

Norden

Eine unermessliche Mutter

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Aurich

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Elterngabe für alle gefallenen Soldaten

Anträge müssen bei den Kameradschaften der NS-Kriegsopferversorgung gestellt werden

Im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteiaktion... Im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteiaktion...

Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht... Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht...

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuung... Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuung...

Emden

Gebietsmädchenerin Würdel in der alten Seehafenstraße

Die Gebietsmädchenerin Würdel hat die alte Seehafenstraße... Die Gebietsmädchenerin Würdel hat die alte Seehafenstraße...

Am Abend hatten sich im Saal des Klubs zum guten... Am Abend hatten sich im Saal des Klubs zum guten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten... Es ist eine unermessliche Mutter, die ihre Mutterpflichten...

Folgende Unterlagen hat beizubringen: 1. Bei Eltern... Folgende Unterlagen hat beizubringen: 1. Bei Eltern...

Die Antragstellung erfolgt zur Vermählung der Ueberlebten... Die Antragstellung erfolgt zur Vermählung der Ueberlebten...

Die Eltern werden gebeten, die Antragsunterlagen möglichst... Die Eltern werden gebeten, die Antragsunterlagen möglichst...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr... Es wird verbunzt von 18.45 Uhr bis 7.00 Uhr...

Unter dem Hohenadler

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr... Emden, Ortsgruppe Haltern, heute 20 Uhr...

Von der Gedächtniskirche zum Nordseegeleit

Sahrt durch einen Luftfrontgau — Europäische Schifffahrt im Kriege

02. 11. Die grauen Vorpostenboote bimpeln unruhig an der Brücke. Die Morgenröte hat sich nur schwer gegen Dunst und Regenwolken durchsetzen können. Der Hafen ist langsam erwacht. Die ersten Barkassen lassen die Stienen erklingen. Die Mannschaften unseres Vorpostenbootes ist zur Rollschiffsstationenmusterung angetreten. Plagenparade, Wachpostenübung. Die Weisse schreit, die Mannschaften eilt auf Mandarnterminen. Die ersten Trossen und Keimen fallen. Die Fender treten zwischen der Bordwand der nebeneinanderliegenden Boote. „Leinen los!“, die Maschine macht langsame Fahrt. Wir gleiten hinaus in den Strom und bald in die bewegte, mit Schaumküssen bedeckte See. Der Hafen ist im Dunkeln verschwunden. Das Geleit formiert sich. Die grauen Boote schlüpfen — wir als Richtungsschiff voraus — die Dampfer, die mit Ladung über in Ballast fahren, und die in zwei Kolonnen folgen. Sperrballone ziehen über ihren Dampfern, wie von unsichtbarer Hand gezogen, ihren Weg mit uns.

Die moderne Form des Geleites liegt vor uns. Nachfahrere einer Form der Handelschifffahrt, wie sie sich vor allem in der Zeit der Rapen- und Piratenzeit entwickelt hat. Die kontinentale Nordseechifffahrt gegen die feindlichen Angriffe von uns gesichert. Sind es auch nur Ansätze oder Reste einer normalen europäischen Schifffahrt, die wieder neu entstehen wird, so bleibt die Tatsache ihrer Aufrechterhaltung im Gegensatz zum ersten Weltkrieg ein bedeutendes Zeichen der gegenüber 1914/18 völlig gewandelten internationalen Gemütslage des Reiches. Der Beginn jeder Woche beginnt im deutschen Gebiet gegen Norwegen, gegen den es das Geleit durch Nachfahrere zu schicken gilt. Ein Geleitboot übernimmt die Vernehmung der Wane. Die Leuchtsignale werden im späten Winkel auf die Meeresspiegelhöhe. Der Wind verschluckt den Schall der Wasserröhre, so sehen wir nur das „Schaulpiel“, das mit dem Aufbrechen einer gewaltigen Wasserfläche endet.

Am der Mast achtern stehen die Männer der Steuerbordwache. Ihre Augen treffen, während sie der Position nach den feindlichen Kriegern ablesen, immer wieder auf das Geleit und die Flaggen von fünf europäischen Nationen, die im Westen und Norden unseres Erdbeines im schützenden Bannkreis des Reiches liegen, das das neue Europa während der großen kriegerischen Auseinandersetzungen formt. Aufsehen der Boote. Die Augen suchen die Wane, die Feuerbord voraus freibewacht ist. Sie tanzt auf den Wogenkämmen auf und ab. Der „schleichende Tod“ ist als erster Gegner aufgetaucht, gegen den es das Geleit durch Nachfahrere zu schicken gilt. Ein Geleitboot übernimmt die Vernehmung der Wane. Die Leuchtsignale werden im späten Winkel auf die Meeresspiegelhöhe. Der Wind verschluckt den Schall der Wasserröhre, so sehen wir nur das „Schaulpiel“, das mit dem Aufbrechen einer gewaltigen Wasserfläche endet.

Die Stunden der Wache gehen nur langsam vorüber. Das Gespräch zwischen dem Wachhabenden, der zugleich Geleitsführer und Richtschütze der Mast ist, einem kammigen Obergefreiten aus dem Weiterwald, dem jungen, dunkelhaarigen, auflebendigen Badener aus Karlsruhe und dem älteren Neuling an Bord, einem Sellen, greift von Gesprächen über das Boot, frühere Geleitsfahrten, Wankfälle britischer Bomber durch das Boot hindurch auf die Heimat und ihr Leben im Krieg. Die Wache der langen, unruhigen Stunden, sollen Kriegswache ist dann Zeit zu manchem Reiz. Wenn das Schweigen die nächsten Unterhaltungen unterbricht, gehen die Gedanken hinüber zur Küste, an der entlang das Geleit seine Route fährt. Dort liegt der Nordsee, der heute zu den „Frontgauen“ des Reiches gehört. Durch ihn nahm der „Steuer“ seinen Weg auf der ersten Fahrt zur europäischen Seefront.

Vor einigen Tagen erst hat der D-Tag ihn mit anderen kleinen Jungen von der Havel, von der Gedächtniskirche der Garnisonstadt Potsdam am Nordseegeleit getragen. Summe Wände richten sich auf die anliegenden Zeugen britischer Verhörschiffe, die sich in den Wohnquartieren der Städte des Nordseegeleites ausstoben. Ruinen von Wohnhäusern die durch die Luft zerstört worden, liegen zerfallen. Ein Fernunterweiser, der mit seiner jungen Frau heimfährt, hebt sie zum erstenmal. Er weiß von dem Einsatz unserer Luftwaffe an den Brennpunkten der Ostfronten zu berichten, unserer Luftwaffe, die eines Tages dem England Churchills tenes Philippus bereiten wird, von dem der Reichsmarschall

geprochen. Dankbar prüft die junge Frau von der Erhöhung der Lebensmittellieferungen für die Luftfrontgauen an der Küste rund im Westen. Das auch der Humor noch nicht verfallen ist, dankt die Werberräte die Wane, die sich auch die freiwilligen Gutsarbeiter bald wieder in unsere Städte zurück.

Bald haben uns die Maschinen der Küstenniederung aufgenommen. Als sich der erste Dreck hinter den Weiden und Wiesen erhebt, wissen wir, daß wir an der „Salzen See“ sind. In hartem Ringen sind diese Deiche immer wieder gegen den „Blanken Hans“ gebaut worden vom Volk der friesischen, Oldenburger und Schöner. Die „Salzen See“ aber soll in der kommenden Zeit unsere Heimat sein. Sie ist es im Ringen für die größere Heimat uns Vorpostenbooten im Geleit oder Postionsdienst ebenso wie den Männern der U-Boote im Atlantik, vor den U-Booten, vor Kapstadt und im Nordmeer und denen von den Schnellbooten vor Englands Küsten.

Als die Nachtwache vorübergegangen ist, stehen wir mit untermen Gedankensgang vor dem Geleit unserer Fahrt. Wir laufen in der im Nebel dahingehenden Großhafen ein. Seine Hellings- und Hafenbauten ragen hoch auf. Eine Strahlbrücke erhebt an der hellenmühtigen Einfahrt obdenburgisch-niederdeutscher Luftlandzettel vor nunmehr auf zwei Jahren. Sie erlampfen zu ihrem Teil die neue Küstenposition, die die heute seestrategische Lage schaffen hat. Heute aber ist von den Vorpostenbooten in ihrem Leben und im großen Kriegsgeschehen häufig nur die Wane des Geleites und vor allem das Geleit europäischer Schifffahrt in den faheren Port geöffnet worden. Kriegserichter Gustav Hermann.

„Für Jugendliche verboten“

Mit Mutters Federhut oder Vaters Raucherkarte ins Lichtspieltheater / Auf strafbaren Pfaden

1) Mit Mutters Federhut, den sie mit Würde zu tragen weiß und der ihre hochgeheiligten Haare verbrät, schreitet sie so auf „alt“ zurechtgemachte junge „Damen“ mit hohelitzvoll-abweidendem Gesicht über die Sperre ins Lichtspieltheater. Doch das geübte Auge der Kontrolle am Eingang sieht ihre große Jugend und trübende Haare schon und prompt kommt im empörten Ton die Antwort: „Natürlich, was denken Sie denn!“. Doch im Laufe dieses kleinen Duells, das sich am Tage einige Male an der Sperre wiederholt, stellt es sich dann meist heraus, daß die betreffende Kinobesucherin kaum 15 Jahre alt ist und daher auf verbotenen Pfaden wandelt. Meist bringt es die Kenntnisse an den Tag, die in solchen Fällen u. a. als Ausweis gilt: Raucherkarten, die aber keine Jugendlichen vorweisen werden, haben hier keinen Gültigkeit. Da sie meist ausgeteilt oder heimlich entwendet wurden.

Am einen Pfad zu leben, der den Vermerk „Für Jugendliche unter 18 Jahre verboten“ trägt, kommen die Jungen und Mädchen auf die tollsten Einfälle und verkommen sich so den Einläß zu „erleiden“. In Vaters Mantel, den Gut tief ins Gesicht gezogen, in Mutters Garbrobe und anderer „Verleibung“ erscheinen sie an der Sperre. Das Kränzelstirnige gehen ihnen die Hände in denen es mit gefälligen Ausweilen verführt wird. Es ist hier ausdrücklich, vor allem den Eltern, die meinen, ihre Erziehung genüge, gelast, daß es keineswegs eine persönliche Ehrliebe des Theaterleiters ist, wenn er den Jugendlichen den Eintritt verbietet, sondern daß er sich nur nach dem Gesetz richtet.

Es ist auch nicht allgemein bekannt, daß sich der Theaterleiter strafbar macht, wenn er Jugendlichen nicht jugendfreien Filmen einläßt. Die Jugendlichen, die glauben, ruhig einmal einen kleinen Schwindel verüben zu können, sind dann sehr erstaunt, wenn ihnen dieser „Schwindel“ — sofern sie von einer Polizei- oder Sittlichkeits-Jugendbehörde „ermittelt“ werden — 50 Reichsmark Geldstrafe oder Arrest bis zu drei Wochen einbringt. Auch die Erwachsenen, die Jugendlichen in nicht jugendfreie Filme mitnehmen, müssen eine bedeutende Strafe zahlen oder können bis zu sechs Wochen in Haft genommen werden. Wichtig für die jugendlichen „Sünder“ ist es zu wissen, daß ihnen, wenn ihr Alter an der Sperre eruiert wird, das Geld für die Eintrittskarte nicht zurückertattet zu werden braucht.

Doch nicht jeder jugendfreie Film eine „Märchenvorstellung“ ist, sollten die Eltern bedenken, die ihre acht- und sogar fünf-

Zehn Söhne — zehn Soldaten

03. Von den zehn Söhnen — an sich schon ein nicht alltäglicher Fall — eines Landwirts in Mengershausen (Kreis Hersfeld) stehen acht bei der Wehrmacht. Der neunte ist ebenfalls bereit für die Panzerwaffe gemulert und der zehnte wird im nächsten Jahr den Fahnenweh leisten.

Mit 82 Jahren noch am Radofen

02. In Würzburg arbeitet der älteste Radofenmeister Deutschlands, Nikolaus Beier, der mit seinen 82 Jahren noch jeden Tag in seiner Werkstatt schafft und noch seinen 50jährigen Geburtstag in diesem Jahre noch am Radofen gewirkt ist, sich von seinem Plage am Radofen verdrängen zu lassen.

Spinrad mit Elektromotor

03. In Pilsen hat ein Eisenbahngestellter, der ein effizienter Richter von Ungar-Kaninden ist, das Spinrad zum Verdrängen der Kaninden-Wolle modernisiert. Nachdem er es zunächst an die Webmaschine angeschlossen hatte, benutzt er zum Antrieb jetzt einen kleinen Elektromotor. Er hat bereits vier derartige Spinräder mit Strombetrieb angefertigt.

Töchterer Trunt aus der Effigialität

03. In der schlesischen Ortschaft Kriesinswalde hatterte ein zweiähriger Junge auf einen Tisch und trat aus einer dort stehenden Flasche, die Effigialität enthielt. Das Kind erlitt schwere innere Verbrennungen, an denen es noch am gleichen Tage starb.

Ruh vergiftet sich

03. In Erbach (Kreis Kreuznach) rief sich in einem Stall eine Kuh los und geriet an einen Saugnapf. Der Saugnapf hatte ein Tierer so fest, daß Veratungserseignungen eintraten, bis den alsbaldigen Tod des wertvollen Tieres herbeiführten.

In der Fernsprechzelle überfahren

03. In einer Fernsprechzelle auf der Mittelpromenade der Wehrburger Straße in Dölen Berlin's führte gerade ein 17 Jahre alter Mann ein Gespräch, als ein Arbeiter der aus überfahrenen Straßenbahn aus der Zelle sprang, die Zelle umtrieb und erst dreißig Meter weiter an einem Rastplatz vom falschen kam. Die Frau wurde an beiden Unterarmen so sehr und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Kind an einer Wäpfe erstickt

03. In Gleiwitz bei Hildburghausen in Thüringen hatte eine Hausangeestellte das dreijährige Söhnchen einer Familie mitans zur Ruhe hinführen und ihm eine Wäpfe in die Hand gegeben. Das Kind, das sich an der Wäpfe herum, das Kind erstickte in die Wäpfe. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte das Kind nicht mehr gerettet werden und erlitt nach qualvollen Stunden.

Bom Eier in den Teich aufleudert

03. In Anecht aus Warburg, der einen Bullen zur Tränke führen wollte, wurde von dem wild gewordenen Tier plötzlich angegriffen, auf die Hörner genommen und in einige nahen Teich geschleudert. Der Stier sprang nach und verließ den Anecht schwer.

Lokführer Lund

80) Roman von Fritz Pullig

Urheberrechtsschutz des Verlages Oskar Metzler, Weidau/Sa.

Na, hm, Brachmüller, kann es ja egal sein, weshalb der Lund einen Brandstiftung, sozusagen Raune hat und den Lund aufnahmepflicht, als sei ihm das Federwoll ein Gegenstand. Er, Brachmüller, wird sich die Freude an der Auszeichnung, die ja auch ihn betrifft, nicht nehmen lassen. Gottesgnade, die Inge schließt ja einen Saft, wenn sie morgen die Reuegeit erfährt.

Brachmüller schmeckt die Feuerkraft auf und pfeffert Kohlen hinein, was das Zeug hält. Heute wird nicht mehr geparkt, wird überhaupt nur leistungsfähig gefahren. Da soll sich die Maschine erst noch einmal gehörig haben, ehe sie in andere Hände übergeht, die ihr vielleicht kein Kohlentrocken vorzählen.

Die Bahnhöfe Oberwelle und Boppard sind durchfahren. Der Expresz röhrt mit hundertfünfundsiebenzig Kilometer Geschwindigkeit Kohlen zu. Redner Hand ragt schon die Warteburg auf hohem Berggabel zum Wollensfeld empor, und links fern taucht bereits der gelbe Stollenfels mit seinen klauenartigen Pfeilendampfer über dem Berggange auf. Ein kleiner weißer Pfeilendampfer schneidet schwebend gegen den Strom. Das Talboden der Bahnhofsmitte wird der verwitterten Röhre darüber öffnet sich, und ganz im Hintergrund schneidet der Ehrenreiffen breite Faden in das fahere Blau über ihm.

„Nächstes heißt Lund den Regulator zurück und wirft die Vollbremse ein!“

Die lähe Hemmung auf den trockenen Schienen ist so hart, daß die Rollen vom Tender in den Rührbälgen rutschen.

„Was gibts, Herr Lund?“ rief Brachmüller, der sich gerade an der Tür festhalten hat. Die Antwort ist ein Schlag wie der Schuß aus einer Kanone. Spitzige Fingern an der Maschine vorbeist, einer von ihnen zerknüllt die Scheibe vor dem Ausgang und schließt Lund die linke Wade auf. Ein paar Sekunden später steht der Zug zweihundert Meter hinter einem Bahnhofsgeränge.

Totenstille... Dann brüllt eine Stentorstimme: „Hilfe — Hilfe!“

Lund hängt schon, gelockt von Brachmüller und dem Streckenführer, an der kleinen Leiter und springt zum Bahnhofsgeränge hinab. Wie langem Zeiten rennt er zur Unfallstelle. Auch das Zugsperrsystem fällt herab, und an allen Stellen drängen sich die Reisenden.

Ein hochtraumatis Auto mit der Rollnummer I W — 212815 liegt, zu einem unförmigen Klumpen geballt, auf dem Rücken und streckt zwei Meter in die Luft, die anderen sind abgeworfen und in das Bahnhofsgeränge hinter dem Bahnhofsgeränge gerollt. Der Bahnhofsgeränge aber, der den Stillschrei

ausgelassen hat, heugt sich über ein Mädchen am Rande des Bahnhofsgeranges und winkt, wie halb trübsinnig, immerzu mit einer Hand. Lund geht den Stillschrei aus Geleit, kniet neben dem Mädchen, das die Hand und Kinnm baldigst. Du lieber Himmel! kullert er. Aber dann springt er auch schon auf und schreit: „Ein Arzt! Ein Arzt! Ein Arzt!“

„Ja, ja, nur Ruhe!“ sagt eine fette Röhrenstimme. Lund hebt den Kopf und sieht ein Mädchen, das ihm dann das Mädchen mit den Worten abnimmt: „Nehmen Sie sich erst selber mal etwas Ruhe, und lassen Sie es auf die Wunde, bis ich nachschauen kann.“ Lund atmet nicht darauf, sondern starrt nur zu dem Mädchen herab, dessen Augenlider der Arzt schon etwas anhebt. Er hört auch nicht die Leute hinter sich, die den zerknüllerten Wagen mit vereinten Kräften umgedreht haben und einen von der Stauerstraße durchbohrten toten Fahrer auf das Gras des Straßenrandes betten.

„Herr Lund“, sagt Brachmüller, „Sie verhalten sich...“ Lund schreit: „Brachmüller, Sie sind ein Idiot, wasquatschen verflucht, so ich ab. Aber er geht nicht mehr ganz fest auf den Beinen, und Brachmüller steht nun kräftiger zu. Den Fingern des Helfers, der jetzt durch den Streckenführer noch Unterstützung erhält, kann Lund nicht lange widerstehen. Im Wagen muß er sich sogar irgendwo stützen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Ein bißchen bekommen ist er auf einem Koffer und sieht es an, daß der Radmeister zwei Federbandmaschinen auf die fahere Vorderachse preßt, während das letzte Mädchen herangeht und auf die Wundstichprüfung des Zugführers gebietet wird.

„Was ist?“ fragt Lund den mittelstehenden Arzt, der nun seine Wunde befeht und sagt: „Die junge Dame kommt in eine Klinik. Und Sie auch, lieber Freund. Die Wunde muß genäht werden. In drei Tagen können Sie wieder nach Hause.“

„Nein, nein...“

„Stellen Sie doch nicht so, die Bögel werden ja was davon“, lächelt der Arzt, und der Zugführer sagt trübend: „Unbeforszt, Weiser, Brachmüller fährt mit einem Schaffner als Fahrer den Zug weiter. Es ist alles geregelt!“

Lund merkt, daß der Zug bereits wieder rollt und seine Gehwindigkeitsleistung. Was ist mit dem Mädchen? fragt er den Radmeister, der den Kopf schüttelt und immer noch nachdenkt. Als der Radmeister die Wunde nun taumelt Lund empor. Er strebt nach dem Mittel des Zugführers, wird aber von sechs kräftigen Fingern auf seinen Sitz niedergedrückt. Die sechs Fingern verziehen sich jeden weiteren Versuch Lunds, sich zu erheben.

Kohlens ist nicht mehr weit. Der Zug fährt. Nach hat der Arzt, Chirurga eines Bonnet Krankenhaus, die Wundung und den Radmeister der Verletzung angeordnet, und während diese in einem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus fahren, eilt der Expresz mit erhöhter Fahrtengewindigkeit fort zu, um von der Verletzung noch heranzuholen was heranzuholen ist. Brachmüller hat eine Hellewaite im Leibe, denn wenn Lund denmittelfähig geblieben wäre, ist es mit dem „Hilfenden Franzfurter“ kalte Schlade. Man könnte die ganze Eisenbahn

in Trümmer hauen! Ausgerechnet am letzten Tag noch muß es was vorkommen. Gewiß, man darf Lund seinen Namen nicht vergessen, das heißt sein. Aber eine Menne Scherereien mit protokollierten Vernehmungen wird es geben. Wie nur das Unglück überhaupt geschehen konnte? Rumborum eine ganz hübsche Geschichte.

Am Krankenwagen sucht Lund immer wieder in das Gesicht des Mädchens zu blicken, aber der Sanitäter hält mit seinen harten Fingern das Gesicht, und vor dem Ausblenden legt er ein dickeres Gewebe über des Mädchens Kopf. Man trägt es weg wie eine tote.

Lund wird in einem Operationsaal geführt und hofft nun da unter jungen Wundärzten, die seine Wunde betrachten und darüber sachmündlich diskutieren. „Was dann ein in den mittleren Jahren stehender Arzt, ein gewöhnliches Männchen mit randloser Brille vor wasserhellen Augen und, einer fast vollständig roten Stirn, in Besetzung der Operationsstühle kommt. Sie werden nachher aussehen wie frisch von der Wende“, sagt er und verabschiedet Lund eine Injektion. „Geradezu prächtvoller Durchsieher!“

Die jungen Wundärzte lächeln, aber Lund gemahrt mit dem halben Bild die Gesichtshilfe hier. Er denkt gar nicht einmal an sich selber, ist vielmehr bei dem Mädchen, das jetzt vielstalt nebenan unter den Händen eines anderen Chirurgen liegt.

„Es tut nicht weh.“ Dabei spürt der Arzt mit einer Hand in Lunds Wade und fragt: „Spüren Sie das?“

„Was denn?“ sagt Lund und stellt verständiglos den Kopf an, der befragt nicht. „Also in Ordnung.“ Nun umfassen der Arzt die Wundstelle Lunds und stellt fest: „Unverletzt.“

Man hätte Krammen sehen, Da der Patient aber so ruhig wie ein Koffer unter nach Hause möchte, so wollen wir näher... Bitte, Schmecker Krene!“

Nach zehn Minuten hat Lund einen riesigen Kopfverband. Der Arzt knipft ihm auf die Schulter und sagt unter dem lächeln der Wundärzte: „So, jetzt legen Sie sich unter ein paar Stunden hin. Ich lege heute Abend nach. Wenn Sie wieder hierher bekommen, können Sie übermorgen schon wieder nach Frankfurt.“

Der Schwefel Krene sagt Lund am Arm und verflucht, ihm zu helfen. „Krammen Sie gehen?“ Lund nickt kaum, denn ihm geht die Wunde nicht auf den Kopf. Er blickt wieder über, daß die Schwester erklärt: „Ihr Uniformrock wird erst gereinigt.“ Untermwegs muß sich Lund plötzlich an der Wand einen langen, weißgelblichen Ganges halten, so daß er Kiefer, unter Schwäche in die Arme gefahren. Über er preßt, ist eine fahere Schwester und heißt alle Fragen der Schwester, ob sie eine fahere Dame holen sollte, energisch ab. Am Aufzug kann er zwischen den Bahnen: „Warten Sie, was mit der jungen Dame ist, die gleichzeitig eingeliefert wurde?“ — Schwester Krene verneint und bittet, zu schweigen, damit die Wundärzte geizert werde. „Je zügiger Sie sich verhalten, desto schneller heilt alles... So, wir sind da.“

(Fortsetzung folgt)